

Freundschaft

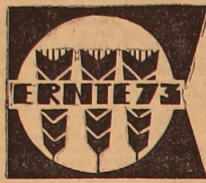
TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 23. August 1973

8. Jahrgang • Nr. 165 (1976)

Preis 2 Kopeken



Eine halbe Million Hektar abgeerntet

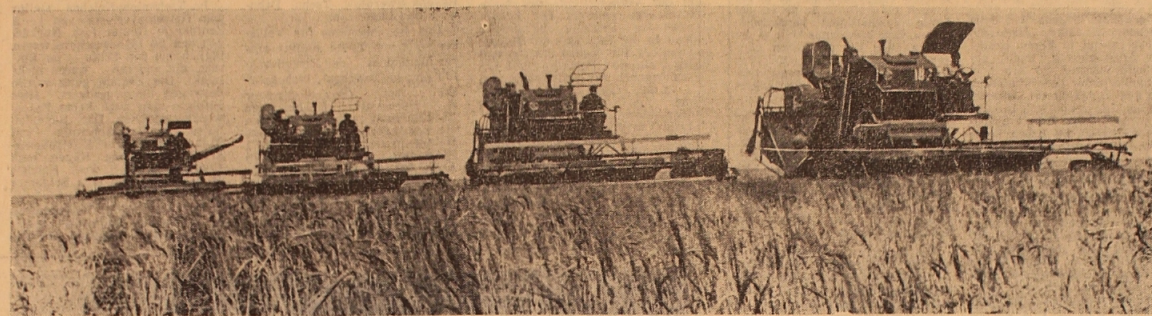
Die Landwirte des Gebiets haben die ersten 500 000 Hektar Halmfürche abgeerntet. Gleich nach der Mahd der Gerste, des Hafers und des Winterweizens begann man allerorts mit der Ernte der Hauptgetreidekultur — des Sommerweizens.

In den südlichen Rayons stehen die Halmfürche nicht hoch, man räumt sie im Direktverfahren, gefahren ab, legt sie auch in Doppelschichten. Für jedes Feld wählt man die Technologie, die Getreideverluste vorbeugt. In den nördlichen Wirtschaften steht der Weizen hoch, teilweise ist er gelagert. Die Mechanisatoren können hier mit halber Reichweite der Mähmaschinen mähen.

Die Ackerbauern des Sowchos „Chariuowski“ haben beschlossen, alle Halmfürche auf einer Fläche von 25 000 ha in 16 Arbeitstagen abzumähen und zu dreschen. Schon über 50 Mährescher sind im Einsatz. Die ganze Technik wird im Großgruppenverfahren genutzt. Die Mechanisatoren Iwan Michajew, Dmitri Antonow, Andrei Iwanichow überließen ihr Tageslohn auf das 2-2-Stache. An ihren Kombines uhen die Siegerfahren von den ersten Erntelagen an.

(KasTAG)

ENTSCHEIDENDER KRAFTQUELL: MITARBEIT JEDES EINZELNEN



Den Landwirten des Sowchos „Uroschajny“ Gebiet Karaganda, steht bevor, 22 000 ha Halmfürche abzuernsten. Jetzt ist hier die Mahd in vollem Gang. Ausgezeichnet arbeitet beim Schwadendresch der Kombiführer der 3. Brigade Aschabek Rysmagambelov. Bei der Transportierung der Frucht vom Feld zur Tonne leisten die Schaffner der Autokolonne Nr. 2582 Viktor Kramarenko und Georg

Miller Stoßarbeit. Ihre Kraftwagen haben Anhänger, die sie befördern am Tag 18-20 Tonnen Korn zur Tonne.

UNSERE BILDER: 1. Kombines auf den Feldern des Sowchos „Uroschajny“. 2. Die Schaffere V. Kramarenko und G. Miller.

Fotos: B. Saweljew

Die Ernteprüfung hat begonnen

Immer weiter zum Norden der Republik schreitet die Ernte. Jetzt hat sie schon in allen Wirtschaften des Gebiets — Zelinograd begonnen. Als erste fingen mit der Ernteprüfung die südlichen Rayons — Krasnosnamka, Kurgaldshino, Akbassar — an. Am meisten — über 117 000 Hektar — hat man in Krasnosnamka gemäht und getrocknet. Im großen und ganzen ist im Ge-

biet das Getreide auf mehr als 420 000 Hektar in Schwaden gelegt und auf über 70 000 Hektar sind die Schwaden gedroschen.

Über 10 000 Arbeiter, Angestellte und Studenten aus den Städten und Arbeitersiedlungen des Gebiets nehmen an der Ernteprüfung teil.

Es sind auch schon die erste Helden der Ernte bekannt geworden. Das Gebietspartei-Komitee hat die Kombiführer Grigorij Marstschenko, Jewgeni Masur, David Meler aus dem Sowchos „Isobilny“, Anatoli Swjaginzew, Viktor Ustnow (Sowchos „Armawirski“) u. a. mit dem Titel „Held der Ernte des entscheidenden Jahres des neunten Planjahres“ würdigt.

Organisiert begann man mit der Getreidemahd in den Sowchos „Andrejewski“, „Kolu-tonski“, „Nowomarkow-

ski“, „Wessolowski“ und vielen anderen. Der Wettbewerb unter den Wirtschaften und einzelnen Mechanisatoren breitet sich immer weiter aus.

Auch die Mäserte ist jetzt in vollem Gang. Die Landwirte haben schon über 111 000 Hektar abgemäht und die Grünmasse siliert. Die höchsten Hektarerträge hat man in den Rayons Makinsk und Schortandy erzielt.

Die Realisierung der erzielten Obereinkünfte werde zur weiteren Entwicklung der allseitigen brüderlichen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der VRB und zur Vertiefung der sozialistischen ökonomischen Integration der RGW-Mitglied-länder beitragen, entsprechend den Beschlüssen, die vom ZK der KPdSU und ZK der BKP, von den Regierungen beider Länder sowie auf dem Treffen der Großhandelspreise in Japan und Arbeiterparteien sozialistischer Länder auf der Krim gefaßt wurden.

Das Treffen verlief in herzlicher und kameradschaftlicher Atmosphäre.

(Fr.)

Rechtzeitig und zuverlässig das Getreide in die Speicher bringen!

Die Überreichung des Ordens der Völkerfreundschaft der UdSSR, die hohe Einschätzung, die der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse Leonid Iljitsch Breschnew, der Arbeit der Landwirte und Einzelnen der Neulandbauern gab, begeisterte die Getreidebauern der Republik zu neuen Taten. Mit Elan schlossen sie sich dem Kampf an, in die Speicher der Heimat nicht weniger als eine Milliarde Pud Getreide zu schützen. Die Menschen von einem heldenhaften Schlag, wie

Genosse L. I. Breschnew die Neulandbauern nannte, wollen die zwanzigste Neulandernte würdig begehen, ihren gewichtigen Beitrag zum Kasachstan Brotlaib leisten.

Der KasTAG-Korrespondent wandte sich an den Stellvertreter Minister für Erlassungen der Kasachischen SSR, O. I. Kossnow, mit der Frage, was getan wird, um den Landwirten zu helfen, schneller und verlustlos die Ernte einzubringen und das Getreide in die Speicher der Heimat zu schützen.

ladervorrichtungen funktionieren. Die Plätze der zeitweiligen Lagerung des Getreides wurden erweitert.

Vieles wurde für die Festigung der materiell-technischen Basis der Betriebe in Zelinograd, Kokschatow und anderen nördlichen Gebieten der Republik getan.

In sieben Monaten laufenden Jahres wurden in der Republik Getreidespeicher mit einer Kapazität von etwa 140 000 Tonnen in Betrieb genommen. Die Getreideannahmeflächen sind jetzt instand. 23 800 Tonnen Getreide je Stunde zu trocknen.

Die Transportausrüstung der Getreidesilos vergrößerte sich, wie auch die Ausrüstungen mit Waagen und mit aktiver Ventilation. Zusätzlich wurden 985 leistungsstar-

ke Lastkraftwagenentlader montiert.

In den großen Silos wurden mechanisierte Vorrichtungen UPA-1 montiert, die in 30 Sekunden Probestreife nehmen, etwa zehnmal schneller als früher die dafür zuständigen Arbeiterinnen taten. Neue moderne automatische Steuergeräte — Lastkraftwagenentlader — wurden eingeführt. Ihrer sind schon über 70 montiert. Nachdem die Qualität und das Gewicht des Getreides bestimmt sind, fährt der Schöff auf den automatischen Entlader, läßt einen Jeton in die Empfangsvorrichtung, die automatisch funktioniert und entlädt den LKW. Der Schöff kann die Entladeplatte nicht verwechseln, da der Jeton nur

an „seine“ Entladevorrichtung paßt. Zur Mechanisierung der Arbeit erhielten die Betriebe in diesem Jahr zusätzlich 470 Getreideentlader, etwa 350 Kipper, 330 sektionierte Förderbänder.

In den nördlichen Gebieten trifft in der Erntezeit in den Getreidesilos viel feuchte Frucht ein. Hier hat sich zum Anfang der massenhaften Erntungszeit des Getreides die Zahl der Trockenanlagen vergrößert, die instand sind, bei einem Durchgang das Getreide zu trocknen. Die in diesem Jahr in Betrieb genommenen Kapazitäten sind instand, in einer Stunde 7 000 Tonnen Getreide zu trocknen. Getreidespeicher mit einer Kapazität von 250 000 Tonnen wurden mit Anlagen aktiver Ventilation ausgerüstet, die es ermöglichen, ohne manuelle Arbeit das Getreide auszuladen und zu ventilieren.

an „seine“ Entladevorrichtung paßt. Zur Mechanisierung der Arbeit erhielten die Betriebe in diesem Jahr zusätzlich 470 Getreideentlader, etwa 350 Kipper, 330 sektionierte Förderbänder.

Im Ministerrat der UdSSR

In Erfüllung der Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU zum Fünfjahresplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1971-1975 hat der Ministerrat der UdSSR den Beschluß „Über die Verbesserung der Schwangerschafts- und Wochenhilfe sowie Kinderkrankenpflege“ angenommen.

In diesem Beschluß wird vorgesehen, den Frauen — Arbeiterinnen und Angestellten — darunter auch denjenigen, die nicht Mitglieder der Gewerkschaften sind, und den Frauen-Kolchosmitgliedern die Schwangerschafts- und Wochenhilfe im Ausmaß des vollständigen Arbeitslohns auszubilden, unabhängig von der Dauer der Berufstätigkeit. Die Auszahlung der Schwangerschafts- und Wochenhilfe nach dieser Norm wird ab 1. Dezember 1973 eingeführt.

Es wird festgesetzt, daß der Krankenschein ausgestellt und das Krankengeld für die Pflege eines kranken Kindes, das noch nicht 14 Jahre alt ist, für die Zeitspanne ausgezahlt wird, innerhalb der das Kind der Pflege bedarf, doch nicht mehr als für 7 Kalendertage, wobei den alleinstehenden Müttern, Witwen und geschiedenen Frauen der Krankenschein für die Pflege eines kranken Kindes, das noch nicht 7 Jahre alt ist, auf eine Frist bis zu 10 Tagen gewährt wird. Die erwählte Ordnung der Ausstellung der Krankenscheine und Auszahlung des Krankengeldes für Kinderkrankenpflege wird ab 1. Dezember 1973 stufenweise, abhängig von den Bezirken des Landes, in Kraft treten.

(TASS)

In den Brüderrändern

KADERAUSBILDUNG IN DER UVR

BUDAPEST. Zum Netz der Ausbildung qualifizierter Arbeiter für die Industrie der Ungarischen Volksrepublik gehören gegenwärtig etwa 270 Berufsschulen mit einer dreijährigen Unterrichtsdauer, an denen jährlich 150 000 junge Arbeiter lernen. Im Lehrjahr 1972-1973 haben 70 000 Personen erfolgreich Prüfungen in 196 Fachberufen bestanden.

Die wachsenden Bedürfnisse der Volkswirtschaft in Ungarn an qualifizierten Kräften machen einen weiteren Ausbau des Netzes von Berufsschulen notwendig. Zum Jahr 1975 ist geplant, über 400 neue Klassen und 3 200 Lehrwerkstätten zu gründen. Außer den Mitteln aus dem Staatshaushalt werden große Summen für berufliche Ausbildung von den Betrieben und Gemeinderäten bereitgestellt.

Große Aufmerksamkeit wird in der Republik auch der Arbeiterfortbildung geschenkt. Im vorigen Jahr sind Lehrgänge in 14 Fachberufen organisiert worden.

(TASS)

Im allgemeinen Interesse vereinigen die sozialistischen Brüderränder ihre Bemühungen für die Lösung der wichtigsten Probleme des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Ein Rechenzentrum zu Experimental- und Demonstrationszwecken ist im Volksingenieur-Betrieb „Robotron“ in der Deutschen Demokratischen Republik geschaffen. An den deutschen Computer der dritten Generation des „Robotron 21“ sind hier die entsprechenden Ausrüstungen sowjetischer, polnischer und bulgarischer Produktion angeschlossen. Auf diesem Bild, das in einem der Räume gemacht wurde, sehen wir die Bedienungskräfte Ursula Kilmann und Harald Rüdger, Mitglieder von vier Schichtbrigaden des Rechenzentrums.

Foto: APN-TASS



Wettbewerb der Millionen

SOFIA. Die bulgarischen Werktätigen realisieren erfolgreich die Beschlüsse des X. Parteitags der BKP über den Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der VRB, sie beteiligen sich an der vorkommenden Bewegung für Erfüllung und Überbietung der Gegenpläne.

Der Arbeiter des W.-Kolarow-Betriebs in Sofia, der bekannte Produktionsmeister Stojan Radew rief alle Werktätigen des Landes auf, sich aktiv dem Kampf für Einsparung

von Rohstoffen und Materialien anzuschließen. Zu Ehren des 30. Jahrestags des Sieges der sozialistischen Revolution in Bulgarien und des 50. Jahrestags des antifaschistischen Septemberaufstands verpflichtete er sich, bis zum Ende des Jahres 1975 über 1 000 Tonnen Materialien für eine Summe von 650 000 Lew einzusparen.

150 000 Jugendliche der Republik griffen die Initiative der Jugend des Hüttenkombinats in Kremikow auf und setzten sich das Ziel, sich die Meisterschaft und die Erfahrung der Besten in der Arbeit und im Studium zuzueignen. An der Bewegung für Schnellfortschritt in den Gruben beteiligen sich über 80 Prozent aller in der Kohlenindustrie Beschäftigten.

(TASS)

Die ersten Tonnen

BELGRAD. Die ersten Tonnen Aluminium lieferte das Aluminiumwerk, das zum Kombinat für Leichtmetalle „Boris Kikind“ in der jugoslawischen Stadt Sibenik gehört. Die Leistungsfähigkeit der ersten in Betrieb gesetzten Baufolge des Werks, „das mit Beistand der DDR errichtet wurde, ist 75 000 Tonnen Aluminium im Jahr. Es wird von neuen jugoslawischen Wasserkraftwerk „Orlova“ mit Strom gespeist.

Die zweite Baufolge des Werks soll zum Jahr 1975 vollendet werden, wodurch seine Leistungsfähigkeit auf 110 000 Tonnen Alu-

minium im Jahr anwachsen wird. Um den Betrieb mit Strom zu versorgen, werden neue Energiekapazitäten erforderlich sein. Man beschloß, hier ein Wärmekraftwerk zu bauen. Ein Teil des im Werk erzeugten Aluminiums wird direkt im Kombinat verarbeitet, ein anderer soll ausgeführt werden. Nicht weit von Sibenik, in der Ortschaft Orlova, entsteht jetzt eine große Tonnerfabrik.

Das Kombinat in Sibenik wird zu einem der größten jugoslawischen Betriebe für Erzeugung von Tonner und Aluminium werden.

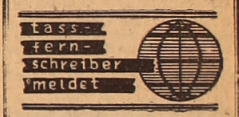
(TASS)

Treffen A. N. Kossygin-Stanko Todorow

MOSKAU. (TASS). A. N. Kossygin, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vizepräsident des Ministerrates der UdSSR, ist am 21. August im Kreml mit Stanko Todorow, Mitglied des Politbüros des ZK der BKP und Vizepräsident des Ministerrates der VRB, zusammengetroffen. Es wurde eine Reihe wichtiger Fragen der sozialistisch-bulgarischen Zusammenarbeit im Zusammenhang mit der zur Zeit laufenden Koordinierung der Volkswirtschaftspläne der UdSSR und der VRB für das nächste Planjahr (1976-1980) erörtert. Die Regierungen der UdSSR und der VRB schätzen die vorliegenden Ergebnisse der von beiden Seiten durchgeführten Abstimmung der Volkswirtschaftspläne positiv ein und stellten fest, daß diese Arbeit für die Erhöhung der Effektivität der sozialistisch-bulgarischen Wirtschaftsbeziehungen und für die erfolgreiche Lösung der Aufgaben des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus immer mehr an Bedeutung gewinnt. Die Realisierung der erzielten Obereinkünfte werde zur weiteren Entwicklung der allseitigen brüderlichen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der VRB und zur Vertiefung der sozialistischen ökonomischen Integration der RGW-Mitglied-länder beitragen, entsprechend den Beschlüssen, die vom ZK der KPdSU und ZK der BKP, von den Regierungen beider Länder sowie auf dem Treffen der Großhandelspreise in Japan und Arbeiterparteien sozialistischer Länder auf der Krim gefaßt wurden.

Das Treffen verlief in herzlicher und kameradschaftlicher Atmosphäre.

(Fr.)



TOKIO. Um 15,7 Prozent sind im Juli gegenüber demselben Monat des Vorjahres die japanischen Exporte in Japan gestiegen. Wie die Bank von Japan bekannt gab, war allein im letzten Monat eine Preissteigerung um 2,4 Prozent zu verzeichnen. Das ist der absolute Höhepunkt seit 1951.

NIKOSIA. Unter den Dokumenten, die bei der Verhaftung von S. Stavrou, Führer der illegalen Gruppen von General Grivas, sichergestellt wurden, habe sich ein Plan für einen Staatsstreich auf Zypern befunden.

Der von General Grivas unterschriebene Plan mit dem Kodennamen „Apollo“ sah einen Überraschungsangriff bewaffneter Gruppen auf Polizeireviere und Regierungsämter, die Besetzung von Rundfunksendern, Telegraphenämtern, Kraftwerksverwaltungen und des internationalen Flughafens vor.

WASHINGTON. Die USA-Gewerkschaftsbosse verdienen nach offiziellen Statistiken ebensoviel wie die Industriemanager, schreibt das amerikanische Geschäftsmagazin „Business Week“. Die Zeiten seien längst vorbei, wo die Gewerkschaftsführer darauf verzichteten, mehr als die von ihnen vertretenen Werktätigen zu verdienen.

Die „Business Week“ rechnete nach, daß der Gewerkschaftsführer im vorigen Jahr je 110 000 Dollar zehntelwerts über 75 000 und 42 über 50 000 Dollar kassiert haben.

Demgegenüber macht der Jahresverdienst eines gelehrten Arbeiters in den USA etwa 12 000 Dollar aus.

BEIRUT. Die Organisation der arabischen Luftfahrtgesellschaften hat den Generalsekretär der arabischen Liga, Dr. Mahmoud Riad, aufgerufen, alle nur möglichen Maßnahmen auf internationalem Gebiet zu ergreifen, um die internationale Zivilluftfahrt und insbesondere die arabische Vorkämpfer Israels zu schützen.

Der Appell der Luftfahrtorganisation, die eine einheitliche Tagung in Beirut beendete, wurde von Generalsekretär Saleem Salim, der Öffentlichkeit bekannt gemacht.

Eine neue Etappe des Planjahrfrüchts

Die Werktätigen des Gebiets Dshambul haben in der Atmosphäre eines großen politischen und Arbeitsaufschwungs vorfristig die verantwortliche Aufgabe erfüllt — den Volkswirtschaftsplan des Getreideverkaufs an den Staat. In die Staatsspeicher wurden 431.300 Tonnen Getreide geschickt, bei einem Plan von 420.000 Tonnen.

In diesem das ganze Volk umfassenden Kampf für die Erfüllung und Überbietung der Produktionsaufträge und seine Ablieferung an den Staat spielten die Grundparteiorganisationen der Kolchos und Sowchos, die alles getan haben, um die Erhaltung eines hohen Ernteertrags zu sichern, eine führende Rolle.

Als Antwort auf das Begrüßungstelegramm des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Brezness, an die Teilnehmer der Republikberatung der Landwirte Kasachsens erweiterten die Kolchos und Sowchos des Gebiets in diesem Jahr die Getreideausflächen um 37.000 Hektar, erhöhten bedeutend die Ackerbaukultur.

Die große Ernte kam nicht von selbst. In der ganzen Periode, die der Ernteerzeugung vorausgingen von der vorjährigen Getreidemalch bis zur diesjährigen Ernte, arbeiteten die Ackerbauern mit einem großen Arbeitsan. Sie lagen alles, um im dritten entscheidenden Planjahr die Heimat mit einer guten Ernte zu erfreuen.

Die Wichtigkeit der Aufgaben anerkennend, die von den Werktätigen des Dorfes stehen, haben die Rayonparteiämter, die Parteiorganisationen der Kolchos und Sowchos, die örtlichen Sowjets, die Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen alles daran gesetzt, um die Technik rechtzeitig und mit guter Qualität zur Ernte vorzubereiten. Im Resultat einer gut organisierten Arbeit waren zur Ernte 2.780 Mähdrescher, 5.058 Lastkraftwagen bereitgestellt.

Die Einbringung einer hohen Getreideernte, die durch die hingebungsvolle Arbeit der Ackerbauern gezogen wurde, verlangte wie nie die Hebung des Niveaus der Partei-, Organisations- und Agitationsmassenarbeit. Vor allen Dingen behandelte das Büro des Gebietsparteiämtes und das Vollzugskomitee des Gebiets sowie die Werkstattdirektoren den Plan der Ernteeinbringung, sie bestellten den Zeitpunkt der Getreideernte an den Staat, die Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs zwischen den Rayons, Kolchos und Sowchos des Gebiets. Sie sahen die Aulimunterung für die Sieger vor: Rote Fahnen, Geldprämien.

Für die Ernteperiode schickten die Parteiorganisationen der Spitzenernteschichten des Gebiets an die Erntefront bis 70-80 Prozent der Kommunisten. An der Spitze der Kassenhaltenden Wettbewerbs für die Erntebereitstellung in gedrängten Terminen und ohne Verluste standen 3.427 Kommunisten und 3.823 Komsomolen. Sie verließen dem Wettbewerb Organisiertheit und Kampfergeist, waren durch ihre Stolzbarkeit für die anderen ein Beispiel.

Die Ernte lief von ersten Tage auf die Hochtouren unter der Devise: „Nicht eine einzige Acre auf den Stoppeln, nicht ein einziges Korn im Stroh“. An der Spitze des Wettbewerbs standen die Kommandeure Kudaschow, M. Schmatko, A. Weiß, B. Akylbajev.

Hingebungsvoll waren an der Ernte auch andere Mechanisatoren beteiligt. Große Erfolge erzielten die Kombiführer L. Schewtschenko (Getreidesowchos „Podgoronki“), O. Schambir (Sowchos „Algabasski“), I. Kambarow (Sowchos „Tatinski“) und viele andere.

Aufmerksamkeit verdienen die Erfahrungen des Parteilokales des Sowchos „Kowenski“ Sachlichkeit, Schöpfertum, Zielstrebigkeit — diese Züge der Arbeit der Parteilokales und Partiebüros kamen während der Ernte mit besonderer Kraft in den Sowchos „Podgoronki“, „Lenin“, Rayon Lugowoj, „Tschokpanski“, Rayon Tschu, „Asparinski“, „Krow“, Rayon Merke, zum Ausdruck, von denen jeder 450.000-1.200.000 Pud Getreide an den Staat geliefert hat.

Die Kollektive der Industriebetriebe des Gebiets erwiesen den Landwirten bedeutende Hilfe. Allein von den Betrieben der Städte Dshambul, Karatau, Shanatas, Tschu waren an der Ernte über 300 Personen beteiligt. Die Betriebe des Gebiets leisteten die Hilfe in der Rekonstruktion der Entlademechanismen von Großraumwagen. Die Stadt stufte etwa 2.000 Lastkraftwagen zur Getreidetransportierung zur Verfügung.

Die Fahrer vom flachen Lande und der Gebietsproduktionsverwaltung für Kraftverkehrsarbeiten haben sich bei der Getreidetransportierung gut bewährt. Eine ununterbrochene Arbeit der Kombines sicherten die Fahrer Nadescha Denisjuk, N. Dshumataeva, Vorbildliche Arbeiter leisteten die Getreideförderung die Fahrer A. Raab, A. Generalow, A. Hermann, W. Sytschow und viele andere. Sie überboten ihr Soll ständig um 30-40 Prozent.

Exakt funktionierte das Erntefließband-Mähdrescher — Tenne — Getreideannahmestelle. Besonders hoch war das Erntetempo in den Wirtschaften der Rayons Merke, Lugowoj, Dshambul, Sewdlow, Tschu, Kurdal.

Das Fazit für das erste Halbjahr spricht davon, daß in einigen Kennziffern die Dshambuler Vorräte sind. Die Nachbarn unterstrichen den Erfolg in der Arbeit der Ackerbauern, besonders der Viehzüchter. Aber in einigen anderen Punkten des Vertrags sind die Werktätigen des Gebiets Tschinkten voran.

Erfolgreicher als im vergangenen Jahr ist die Futterbeschaffung organisiert. In den Kolchos und Sowchos des Gebiets war zum 1. August der Jahresplan für Weizenlage zu 15,9 Prozent und der für Vitamingrasmal an derhandlbar größer als sonst.

Schon in diesen Tagen wird in jedem Kolchos und Sowchos wirtschaftliche Fürsorge, die Ernte des zukünftigen Jahres an den Tag gelegt. In vielen Wirtschaften gilt die Regel: „Der Mähdrescher vom Feld zum Pflug in die Furchen“. Es wird das Saatgut gereinigt und Stallung auf die Felder transportiert.

Die Landwirte vergessen auch nicht von der Züchtung anderer Erträge, anderer landwirtschaftlicher Kulturen. Der angesagte Monat für eine hohe Zuckerrüben-ernte dauert an, und es gibt alle Möglichkeiten zur Erfüllung der erhaltenden Verpflichtungen, an den Staat nicht weniger als 1.250.000 Tonnen süßer Knollen zu liefern.

Für die Farmerbetriebe des Gebiets war das erste Halbjahr das erfolgreichste. Es wird zum ersten Mal der ersten Hälfte des Jahres ist die Produktion von Fleisch, Milch, Eiern gestiegen. Der Volkswirtschaftsplan des ersten Halbjahrs im Verkauf von Fleisch ist zu 115,4 % von Milch — zu 113,8 % von Wolle — zu 117,9 % und von Eiern — zu 135 % Prozent erfüllt.

Obwohl die Werktätigen des Gebiets noch eine Teilmenge des Planjahrfrüchts abgeschlossen haben, geben sie sich mit dem Erzielten nicht zufrieden. Unbedingt weiter gehen, unbedingt mehr erreichen! Linke Gebietsorganisation, unser Volk läßt sich ständig von diesem Leninschen Vermächtnis leiten. In den Kolchos und Sowchos, in den Brigaden und auf den Farmen entfaltet sich der sozialistische Wettbewerb für die erfolgreiche Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU, für die unbedingte Erfüllung der Verpflichtungen des dritten entscheidenden Planjahrs mit neuer Kraft.

K. LICHAREW,
Sekretär des Gebietsparteiämtes
Dshambul

Die Stadt für's Dorf

Die Zusammenarbeit und die gegenseitige Bruderhilfe der befreundeten Arbeiterklasse und der Bauernschaft kommt markant im allgemeinen Volkskampf um die vergrößerte Produktion von ackerbaulichen und tierischen Erzeugnissen zum Ausdruck. Ein anschauliches Beispiel dafür ist die alljährliche wirksame Hilfe der Werktätigen der Industriezentren bei der Ernteeinbringung.

Die Werktätigen der Stadt Rudny erwirken den Landwirten in den Rayons Kamschnoje, Gebiet Kustanai im Laufe von 10 Jahren ständig aktive Hilfe bei der Reparatur von Landmaschinen, bei der Frühjahrsbestellung und Erntebereitstellung.

Die Vorbereitung für die Ernteeinbringung beginnt alljährlich mit der Ausbildung von Mechanisatorenkräften. Nach Einzug des Frühlings kommen Gruppen von Arbeitern, Ingenieuren und Technikern, die Mechanisatoreroleure gemistet haben, zur Ausstattung. Nach der Frühjahrsbestellung beteiligen sich die Städter an der Futterbereitstellung, an der Reparatur der Erntemaschinen, am Bau von Gräben für Anweiskalage und von Stallungen.

Wenn die Erntezeit beginnt, kommen Arbeiter und Studenten der Filiale der Polytechnischen Hochschule in Rudny und Schüler des Industrieinstituts auf Land. Die Kraftfahrer der Stadt treffen in den Sowchos ein, um eine störungsfreie Arbeit der Mähdrescher zu sichern.

Zu Ehren des 50jährigen Jubiläums der Sowjetunion lieferte Kasachstan im vorigen Jahr 1 Million Pud Getreide an die Heimat. Besonders gewichtig war der Beitrag der Ackerbauern des Gebiets Kustanai zu dieser Million. Sie schütteten in die Speicher der Heimat 242 Millionen Pud Getreide. In diesen Milliarden steckt auch ein Teil der Mühe der Abgesandten unserer Stadt. Auf den Feldern des Rayons Kamschnoje und anderer Rayons des Gebiets schafften im vorigen Jahr hingebungsvoll über 2.000 Arbeiter, Ingenieure und Techniker.

Über 9 von 16 Sowchos des Rayons übt das Erntebereitstellungskombinat Sokolowka-Sarbel seine Parteilchaft aus. Im Jubiläumsjahr arbeiteten in den Patenowchosen 616 Schaffende des Kombinars zur Beförderung von Getreide stellte das Kombinat 170 Lastwagen zur Verfügung. Während der Ernte des Jubiläumjahres legten die Werktätigen des Kombinars 97.122 Hektar Weizen in Schwaden, lasen und drochen die Schwaden von 64.139 Hektar ab und ernteten 4.240.500 Pud Getreide.

Insgesamt legten die Städter im Rayon Kamschnoje 140.621 Hektar in Schwaden, lasen und drochen die Schwaden auf einer Fläche von 102.392 Hektar und ernteten 6.286.400 Pud Getreide. Die meisten Mechanisatoren aus der Stadt legten bei der Bergung der Jubiläumsernte wahren Heldennut an den Tag. 14 Jahre lang ist Madjar Mergenbajew Vulkanisierer in der Reparaturabteilung seiner Fabrik, und 10 Jahre nimmt er alljährlich an der Ernteeinbringung in den Sowchos des Rayons Kamschnoje teil. Seine 10. Saison arbeitete er mit besonderer Schwingung. Sowchos „Bestauski“ legte er 400 Hektar Getreide in Schwaden, und im Sowchos „Krasnokitjabski“ las diese Abgesandte auf einer Fläche von über 550 Hektar auf und drochen über 5.000 Zentner Getreide. Für die Erfolge bei der Erntebereitstellung von 1972 wurde Madjar Mergenbajew mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet. Und der Schlosser Fritz Kaiser aus der Fabrik für magnetische Näbbuschwerkzeuge in Weizen auf 400 Hektar in Schwaden, las diese auf einer Fläche von 540 Hektar auf und drochen 7.500 Zentner Getreide. Für seine hingebungsvolle Arbeit wurde er mit dem Orden „Ehrenzeichen“ gewürdigt.

Ausgezeichnete Fortschritte erzielten bei der Jubiläumsernte der Thernist aus dem Reparaturwerk des Erntebereitstellungskombinars Sokolowka-Sarbel Nikolai Puschkar, der im Sowchos „Frusne“ den Weizen auf 157 Hektar in Schwaden auf und 3.780 Zentner Getreide drochen, Wladimir Smersly, Tischler der Bauverwaltung, der im Sowchos „Sowobodny“ 6.681 Zentner Getreide drochen, den Weizen auf 589 Hektar in Schwaden legte und diese auf 412 Hektar auf, Anatol Rubanewitsch — Sanitärtechniker aus der Verwaltung für Mechanisierung des „Trusts „Sokolowudrost“, Iwan Kriwol — Schlosser aus der Röstabteilung der Körnungsfabrik, der im Puschkin-Sowchos bei einem Plan von 230 Hektar Halmfürche auf 410 Hektar abmahnte und 4.021 Zentner Getreide drochen. Sie alle wurden für die Erfolge bei der Erntebereitstellung mit Orden und Medaillen der UdSSR geehrt.

Traditionsmäßig wurden im laufenden Jahr in den Betrieben der Stadt Rudny 900 Personen in Kombiführer-Lehne und Weizen ausgebildet und umgeschult. Im April schickte man 400 erfahrene Mechanisatoren zur Frühjahrsbestellung in die Patenowchos. Die Mecha-

Was konnte diese so verschiedenen Menschen zusammenbringen? Gewissermaßen der Umstand, daß Jarullin und Galkin einst den von Burchak geleiteten Lehrgang für Kombiführer besuchten. In der Hauptsache aber — ihr Bestreben, bei der Erntebereitstellung in entscheidenden Planjahr 1973 mitzuhalten. „Wir werden auf den Feldern des Sowchos „Sowobodny“ arbeiten“, sagte Burchak. „Unsere Hauptaufgabe ist hohe Arbeitsqualität. Der Appell der ukrainischen Kombiführer, die Ernte rasch und verlustlos einzubringen, wird auch zu unserer Lösung werden.“ Als sie zur Ernte aufbrachen, schlugen sie den Autoren der Initiative, der Familie Fallmann vor, mit ihnen zu weiterfahren. In diesem Jahr sollen die Kraftverkehrsbetriebe der Stadt zur Ernteeinbringung über 900 Kraftwagen schicken. In den Rayons Taranowkoje und Ordshonkijawe werden 500 Studenten der polytechnischen Hochschule und Schüler des Industrieinstituts eintreffen. 90 Studenten der Hochschule, die in diesem Jahr den Kombiführerberuf gemistet haben, werden in den Sowchos „Bestauski“, „Gorki“ und „Altynsarin“ arbeiten. Insgesamt werden an der Erntebereitstellung dieses Jahres 2.077 Arbeiter, Ingenieure, Techniker, Angestellte, Studenten und Schüler aus der Stadt Rudny teilnehmen. Esbenso wie in den vorigen Jahren wird den Patenowchos mit Materialen, Ersatzteilen, Werkzeugen ausgedient. Im Sowchos „Altynsarin“ baute die Sarbaier Erntebereitstellung eine Futtermühle. Im Getreidebau-Sowchos „Sowobodny“ wurden ein Verwaltungsgebäude und ein Kindergarten für eine Summe von 4.000 Rubel renoviert; gegenwärtig wird das Krankenhaus instandgesetzt. Man baute eine Mastanstalt für 720 Tiere für eine Summe von 12.000 Rubel. Jetzt werden zwei weitere solche Anstalten in den Sowchos „Kamschnoje“ und „Woroschilow“ errichtet. Das Kollektiv des Wärmekraftwerks von Rudny half im Sowchos „Kamschnoje“ die Kesselanlage reparieren und arbeitet an der Verlegung einer 250 Meter langen Wärmefraße. Die Bau- und Montagebetriebe der Stadt haben gegenwärtig für die Sowchos des Gebiets 10 Mastplätze eingerichtet sowie Gräben für Anweiskalage gezogen. Mit Zählen, Hektaren und Zentnern ist die uneigennütige Hilfe, die die Werktätigen der Stadt Rudny den Ackerbauern leisteten und leisten, natürlich nicht zu ernennen. Zweifelslos ist aber, daß die diesjährige Erntezeit zu einem neuen Beweis des immer erstarrenden Bündnisses der industriellen Arbeiterklasse mit den Werktätigen des Dorfes werden wird. A. PLOTNIKOW, Sekretär des Stadtparteiämtes Rudny

Brigade Moser auf Arbeitswacht

Das Kohlenbecken Ekibastus, hier wird die Kohle im Tagebau gewonnen.

Der Rotorbagger, seine stahlernen Seiten drehend, streckt den sehlgelagerten Eisenhals zum Kohlensticht. Der Rotor plant, an ihm widerspiegelt sich die Sonnenstrahlen. Die starken stählernen Zähne der sich ständig drehenden sechszehn Baggerarme fressen sich schonungslos in die tausendjährige Kohlensticht hinein.

Der Bagger erinnert an ein Schiff, das auf schwarzen Wellen schwimmt; der Rotor ist der Schraubenschiff, die Brigade — wachhabende Matrosen.

Der Brigadier Harry Moser ist in der durchsichtigen Glaskabine am Rotor. Er stellt die Kurbel des Störreglers um. Die Matrosen ändern wie ein Flugzeug im Flug die Neigung, Gehorsam fügt sie sich dem Aufdrücken auf den Kontaktknopf. Der Rotor dreht sich wie ein Propeller in einer Kohlenwolke.

„Wir sind hier wie Flieger tätig!“ lacht Moser und führt die Maschine auf programmatische Steuerung über.

Der Zeiger beschreibt akkurat Halbkreise.

„Um mit solch einem Ungeheuer zu arbeiten, muß man erst eine ganze Schule durchmachen. Mehr als dreißig Motoren, unzählige bis hochleistungs-fähigen, komplizierte mechanische Wechselwirkung, Schaltungen, Programme. Das alles kann man nur mit einem entwickelten Intellekt erfassen. Dazu gehört ein dritter neuer Typus, ich möchte sagen: ein Ingenieur-Arbeiter. Der sechste Wunsch der Brigade ist, vom „Eintausender“ zum „Fünftausender“ zu gelangen, das heißt fünfzehnhundert Kubikmeter Kohle je Stunde zu gewinnen. Verstehen Sie jetzt, was ich mit dem Begriff „Ingenieur-Arbeiter“ sagen wollte?“

Ist dieser Fauchdruck „Ingenieur-Arbeiter“ kein Irrtum? Enthält er keinen Widerspruch? Ist das nicht eine gegenseitige Verneinung? Von welchem neuen Arbeitstypus spricht der Brigadier?

In den Betriebshallen, Bergwerken, Baubetrieben finden Sie Tausende Arbeiter, die an Abendinstituten, technischen Fachschulen studieren. Auf den ersten Blick scheint es, als müßte dieser Strom von Schulung eine Vielzahl von Menschen aus der Arbeiterklasse „herauswaschen“, sie in Ingenieure verwandeln und dadurch von den Werkzeugen, Werkbänken und Maschinen trennen. Aber das scheint nur so. Im Jahrhundert der wissenschaftlich-technischen Revolution dringt die Technik in die Industrie mit außergewöhnlicher Geschwindigkeit ein. Parallel damit wächst auch die Qualifikation des Arbeiters, die neben der Praxis auch die Theorie in sich einschließt.

Die Arbeiter berechnen, indem sie an der Hochschule studieren, ihre theoretischen Kenntnisse. Somit entsteht ein erdener, die Technik, hohe Berufsausbildung und theoretische Kenntnisse. Das Verschwinden der sozialen Ungleichheit, des Unterschieds zwischen geistiger und physischer Arbeit, das Herausheben einer neuen Form des Bewußtseins, entstanden im Kontakt mit der neuesten Technik — das kennzeichnet den Arbeiter der Epoche der industriellen Revolution.

Das alles hatte wahrscheinlich Harry Moser, Träger des Roten Arbeitsbanners, im Auge, als er von einem Ingenieur-Arbeiter sprach.

Wir sind in der Glaskabine, genau so wie wir diesen Bagger auf dem Montageplatz montiert, die verschiedenartigen Teile sorgfältig aneinandergefügt haben, habe ich auch die Brigade zusammengestellt. Ich wählte die Arbeiter nach ihrem Charakter, der Qualifikation, ihrem Arbeitsfeld aus.“

In den schweren Monaten der Jahre 1968-1969, als auf dem Montageplatz der Bagger montiert wurde, felen Moser sofort drei fleißige Jungen auf: Nikolai Lissow, Boris Gudymenko, Anatol Kretinin. Jetzt, nach vier Jahren, stehen sie dem Brigadier zur Seite. Insgesamt sind es ihrer achtzehn, begeistert von ihrer interessanten Arbeit, durch Freundschaft, Kollektivgeist, dem einzigen Wunsch und Streben, der Heimat mehr Kohle zu geben, eng verbunden. Und diese Geschlossenheit, dieses gegenseitige Verständnis und allem natürlich das vortreffliche Beherrschern der Sache hatte zur Folge, daß die Brigade stets unter den voranschreitenden ist.

Damals, als ich am Tagebau „Sapadny“ war, waren es gerade 2 Millionen Tonnen Kohle, die die Brigade Moser seit Jahresbeginn gewann. Die Brigade beschloß, bis Ende des Jahres 3,2 Millionen Tonnen Kohle zu gewinnen.

Aber sie wird mehr gewinnen, weil sich diesen Jungen die Zeit fügt, weil die Brigade die Zeit überholt.

„Unsere Brigade besteht aus achtzehn Mann verschiedenen Alters, von sieben Nationalitäten. Doch finden wir immer leicht eine gemeinsame Sprache. Jeder Schritt wird bewußt getan. Wir sind Komsomolen und Kommunisten. Das verleiht unserem ganzen Kollektiv eine erhöhte Triebkraft. Der sozialistische Wettbewerb verläuft lebhaft. Die ganze Brigade lernt.“

DER schwerbeladene Dieselzug fährt aus dem Tagebau. Ihn wechselt ratternd ein leerer ab. Der Bagger schreitet, sich wiegend, auf den gigantischen Raupen weiter. Der Rotor, eingehüllt in Staub, stößt wie ein Bulle auf den Abhang ein. Die Arbeit kocht. Die Gesichter der Maschinisten, die am Morgen rotwangig waren, sind jetzt wie verräute Kessel mit Kohlenstaub bedeckt. Das Kohlenflöz kracht.

„Ein junger Bursche klettert geschickt und hartnäckig wie ein Schlangenhaut in den gedanklichen Verschlingungen — die Höhe. Sein weißer Helm glänzt in der Höhe unter dem blauen Himmel. Jeden Augenblick kann er aus dem stählernen Zahn und des Ingenieurs-Korb wie ein Wachthaber auf dem Schiff rufen: „Erde!“

Der Maschinistengehilfe Ernst Sutter sagt: „Der Bagger erntet seinen alljährlich, und wir erschließen uns ihm. Da gibts jeden Tag was Neues, bald am elektrischen Teil. Mir ist das sehr interessant, die Maschine zu erlernen.“ Die Ingenieure der DDR stellen den Bagger her, und wir vervollkommen ihn an unseren harten Kohlen. Auf Vorschlag von Harry Jarullin und des Ingenieurs vom Kombinat, Nikolai Mitrofanowitsch Belkis werden zur Zeit die Baggerarme durch unsere Rotoren ersetzt. Sie haben einen stählernen Zahn und nagen sich nicht so schnell ab.“

Dann erzählte man mir im Parteilokale des Kombinars über eine weitere Vervollkommnung.

Die Konsumenten verlangen von den Grubenarbeitern Kohlenstücke, die den Standardnormen entsprechen. Oft gelangen aber in den Baggerarme große Stücke, die der Brecher nicht verarbeiten kann. Da wurde auf Vorschlag von Moser und Belkis eine Vervollkommnung gemacht, ein Teil des Baggerarmes durch einen Riegel abgetrennt. Jetzt gelangen in den Bagger nur Kohlenstücke, die den Standardnormen entsprechen.

NACHT am Tagebau. Der Bagger leert am bestimmten Ort seinen Eimer aus. Ober dem Tagebau leuchten Sterne. Der Rotor dreht sich in diesen Sternen, zermahlt sie, vermischt sie mit dem Kohlenstaub.

Der Rotor ähnelt einem Betrieb, von Lichtern beschienen, mit Dutzenden Motoren. Er ist mit elektrischem Leitungsraster einem Geflecht von Eisenbahnhüllen umspannen. Es fahren Züge heran, ein glänzender Kohlenstrom macht die Waggons randvoll.

Die Brigade Harry Moser hat Wacht.

Die Kohle fließt...

V. WIEDMANN,
Sonderkorrespondent der „Freundschaft“
Ekibastus

„Auf den Feldern — Väter und Söhne“

Jakob Steiner, Chefagnomom der Aktjubinsker Landwirtschaftlichen Gebietsversuchsstation erzählte:

„Es ist bei uns schon zur Tradition geworden — die Söhne folgen dem Beruf der Väter. Bei uns gibt es mehrere Familienaggregate. Auf diesem Feld arbeiten Vater und Sohn — Joseph und Eduard Böhm.“ Er zeigte auf zwei Kombines, die sich um näherten.

Da machten auch schon zwei neue Kombines „Sibirjak“ Halt. Auf dem ersten — Böhm junior, auf dem zweiten — Böhm senior.

„Na, wie geht's?“ fragten vor.

„Nicht schlecht. Hauptsache die Ernte ist gut. Wir hoffen durchschnittlich so bei zwölf Zentner je Hektar zu drochen.“

Das ist bei uns auch wirklich nicht schlecht. Denn gerade in der Reifezeit brachte das Wetter heißen Wind mit sich. Aber das Getreide bestand die Prüfung.

Zu dieser Zeit stand Eduard wieder auf der „Kapitänbrücke“ und lachte froh. Er kam unlangst aus der Armee und arbeitet die erste Saison mit seinem Vater zusammen. Der Vater ließ den Sohn vorausfahren. So sieht er, wie Eduards Kombines arbeitet, und wenn was geschieht, kann er ihm immer aushelfen.

E. SCHEWEL
UNSER BILD: Joseph und Eduard Böhm
Foto: P. Iwanow
Gebiet Aktjubinsk



Musikanten sind 6 Jahre alt

Die Musikanten dieses ungewöhnlichen Orchesters sind erst 6 Jahre jung. Das Orchester selbst ist aber schon 18 Jahre alt. Es wurde im Kindergarten der Mitarbeiter des Kraftwerks von Baku gegründet.

Die Mitglieder des Orchesters spielen auf Zimbeln, Mund- und Ziehharmonikas, Schlaginstrumenten. In ihrem Repertoire sind bekannte Lieder der Völker der UdSSR. Im laufenden Jahr haben die Kleinen einige „Gastspielreisen“ zum Kraftwerk, wo ihre Mütter und Väter arbeiten, und zu ihren Eltern — Schülern einer Stadtschule — unternommen.

Solcher Kinderkollektive gibt es in mehreren Kinderanstalten unseres Landes. Sie und auch andere künstlerische, choreographische, Chorzerkel, spezielle Radio- und Fernsehsendungen tragen viel zur ästhetischen Erziehung der Kinder bei.

UNSERE BILDER: (Links) Der Dirigent des Orchesters, der 6jährige Wadim Smolski. (Oben) Das Orchester aus dem Kindergarten der Mitarbeiter des Kraftwerks Baku.

Fotos: APN



Sandor RADO

Deckname: Dora

2. Fortsetzung

Eines schönen Tages — es war im April 1933 — stand auf der Schwelze in meinem Arbeitszimmer die hochaufgeschossene Gestalt Koljas. (Der Verbindungsmann zur Zentrale) Sicherlich sah mir Kolja meine Verwirrung an, denn er beruhigte mich sofort, es sei nichts passiert, alles sei in Ordnung. Eine unaufschlebbare Angelegenheit führe ihn zu mir. In der Konspiration war Kolja außerordentlich anspruchsvoll, geradezu kleinlich. Ich wusste also: Wenn er mich jetzt zum ersten Mal in meiner Genfer Wohnung suchte, war ihm keine andere Wahl geblieben. Bei den Nachbarn konnte sein Kommen zwar keinen Verdacht erwecken, hatte doch die Agentur Tag für Tag Besucher. Dennoch hatten wir diese Art der Kontakthaltung bisher vermieden.

Kolja schweig eine Zeitlang. Er schien mir sehr müde. Ringe lagen um seine Augen, als ob er wenig geschlafen hätte. Doch seine Stimme war hart, sein Blick ruhig und kühl wie immer. „Ich habe von der Zentrale die Anweisung erhalten, Ihnen meine Gruppe zu übergeben. Man hat entschieden, Sie zum Leiter der Schweizer Gruppe zu ernennen. Deshalb bin ich hier. In Zukunft werden Sie selbständig arbeiten.“ „Und Sie?“ platzte ich heraus, obwohl ich natürlich wusste, daß man solche Fragen nicht zu stellen pflegt. Doch entgegen allen Regeln antwortete Kolja: „Sie bleiben, ich gehe.“ Er blickte mich durchdringend an. „Ich kann Ihnen auch sagen, wohin“, fuhr er fort. „Man ruft mich zurück nach Moskau. Doch kommen wir jetzt zur Sache! Morgen stelle ich Sie in Bern einem gewissen Otto Pünter vor. Sein Deckname lautet 'Pakbo'. Er hat brauchbare Leute. 'Pakbo' ist ein zuverlässiger, erprobter Mann. Er wird Ihr unmittelbarer Mitarbeiter sein.“

Kolja berichtete, Otto Pünter sei Journalist und der Direktor und Führer der „Insa“ (Internationalen Sozialistischen Agentur) eines der Sozialdemokratischen Parteien der Schweiz, nahestehenden Pressebüros. Er verfüge über weitverzweigte Beziehungen zu Presse- und Diplomatenkreisen

und sogar zu Schweizer Regierungsstellen. In scharfen antifaschistischen Artikeln verurteilte er die Aktionen Deutschlands und Haltens in Spanien, deshalb sei er bei rechtsgerichteten Leuten naturgemäß nicht sehr beliebt. Seiner Überzeugung nach sei Pünter ein Linksozialist, er sympathisierte mit der Sowjetunion. Er habe sich aus idealen Gründen bereit erklärt, unserem Nachrichtendienst zu helfen. „Sie wissen doch, daß die Insa ihren Sitz in Bern hat“, fragte Kolja. „Ja, ab und zu sehe ich Meldungen dieses Büros in der Presse. Den Anzeichen nach ist Pünter ein befähigter Journalist, aber wenn er uns helfen will, ist es eine große Unvorsichtigkeit, daß er seine Ansichten so offen darlegt. Hindert uns das nicht daran, mit ihm zusammenzuarbeiten?“

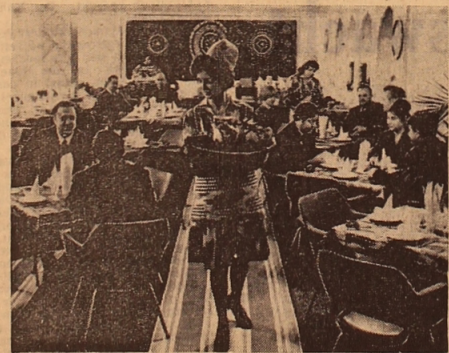
Kolja nickte zustimmend. „Pünter ist oft unüberlegt, manchmal zeigt er keine Spur von Umsichtigkeit.“ Bitte, berücksichtigen Sie das! Vielleicht wird uns sein Leichtsinm mal teuer zu stehen kommen. Mitunter ist er von allen möglichen Absichten umgeben. Ziellos befinden sich darunter auch Leute von der Polizei und vom faschistischen Nachrichtendienst. Ich habe ihn schon mehrfach erwähnt, vorsichtiger zu sein. Pünter meint jedoch, unsere Bedenken seien übertrieben, denn als Journalisten müsse ihn jede beliebige Information interessieren, ohne daß es jemandem verdächtig vorkomme. Das sei schließlich eine natürliche Berufsneugier, die ihm einen sicheren Schutz biete.“

„Mit der Zentrale“ bleiben Sie weiterhin über Paris in Kontakt. Stellen Sie sich in Bern Pünter unter einem fiktiven Namen vor, und sprechen Sie vorzeitig nicht von „Geopress“. Und nun zu den Möglichkeiten, die Pünter hat“, sagte Kolja. „Seine Hauptaufgabe besteht darin, militärische Informationen über Deutschland und Italien zu beschaffen und natürlich möglichst viel über die Intervention in Spanien zu erfahren. Er verfügt über einige gute Nachrichtenquellen. Nützliche Informationen liefert ihm ein ehemaliger jugoslawischer Pilot und jetziger Diplomat mit dem Decknamen „Gabel“. Auch in Italien hat er brauchbare Leute,

Das Zentrum von Donezk schmückt das Gebäude des Cales „Uzbekistan“. Es wurde von den Architekten und Meistern für angewandte Kunst aus Taschkent entworfen und ausgestattet. 160 Gäste können gleichzeitig in den Sälen Platz finden. In der Speisekarte des neuen Gaststättenbetriebs sind 15 Gerichte der nationalen usbekischen Küche.

UNSER BILD: Im Saal des Cales

Foto: TASS



STUDENTEN BEI DER ERNTEBERGUNG

Ich bitte um Erläuterung, wie den Studenten der Hoch- und Fachschulen im laufenden Jahr die Arbeit bei der Erntebearbeitung an Ort und Stelle bezahlt wird. Bleibt ihnen das Stipendium erhalten?

B. SPENST
Gebiet Dshambul

Studenten der Hochschulen, Schüler der älteren Lehrgänge der Techniken und Berufsschulen (außer Abgängern und Schülern der mittleren technischen Lehrgänge) dürfen nur auf Beschluß des Ministers der UdSSR vom 24. Juli 1973 das Stipendium erhalten. Den Schülern der technischen Berufsschulen und Techniken für technische Berufsausbildung — das Stipendium und unentgeltliche Verpflegung. Außerdem zahlt man ihnen in den Kolchozen und Sowchozen für die wirklich ausgeführte Arbeit den Lohn laut den für Saisonarbeiter hier geltenden Normen und Tarifen.

In der Regel dürfen die Studenten und Berufsschüler auf Landarbeiten nicht aus dem Bereich der

ALSO, das war seltsam, ihr Männer, wie ich noch recht kaputt war und mit Moge noch alles gut verdaulich war, auch Schulhänge, wann's gegolte hat. Awr mit aener Kost hot ers doch net gepackt. Wann mr alt werd, kriegt mr ewe vrschiedene Gedanke. Is mr do mit aamol eigealle, daß ich ja noch gar net's Meer gesehe, net drin gebade un ka Austern gegesse hun. Uf mei Vorhaben hot mei Alf nor gsaat: „Na, fahr schun. Du host doch kaa Ruh, wann du mol uf was bist.“

Awr ohne dr Joske, mein Busenfreund, gungs ach destenl net. Mit'm Zug gung des rop-top, do ware mr ach schun am Meer. Quartier hotte mr schnell. Dr Joske hot sich gleich zur Ruh gese. Bei mir hots awr net gruht. Ich mußl ans Meer.

Ihr Männer, soviel Menschvolk hun ich mei Lebtag net gesehe. Ich docht erst, des Meer hät do sei irwiche Fisch ans Ufer geschwamt un die heße Sonn hät sie grotte. Un im Wasser hots gwimmelt un laur Menschköp, als täte do Wassermelone rum-schwemmen. Ich docht so bei mir: do hoste heit nichts vrlor.

Derweil hot ach mei Moge's Bäckche gezeigert, weil er wohl ich mußl mr e Kantine odr e Büfett uschu.

Ich hun noch net recht am Tisch un m freie Himmel gsozle, do kimmt ach schun so e schönes Bäckchje cozelnitz. Dieses do bschreibe, ihr Männer, wie die die so zierlich mache konnt, reicht mei Wortschatz net aus. Awr aams will ich eich gsaat hun, mr wars net

Der Schwauk, der stirbt nicht aus!

Leckerbisse

aenerla. Wann mr alt werd, kriegt mr ewe vrschiedene Gedanke. Mit am Wort: ich hätt' sie am liebste geküßt, wie sie mich so listig glogt hot: „Was begehren Sie!“

Vor Ufregung bin ich so vrvvertet, daß ich anstatt des Speise-zettel an Fußerzettel glogt' hun. Dodur hot sie so im Stille glichelt un gsaat: „Sie wollen das Menü haben!“ Un hot mr ach gleich um Nochtbotisch ghol. Ich hun des Menü durchguckt un konnt awr dodur kaa Austern fine. Wie ich dodoch glogt hun, saate sie: „Da müssen Sie etwas warten.“ Un fort war sie.

Wie ich do sitz un ins Meer ausguck, kommt von dr Seit an großer Entehund. Er selz sich new mich un guckt mr so vrfaut in die Aage, wie drbaam mei Phylax. Er muß e gereche hun, daß ich en Jäger bin.

Ich hot mich noch net recht mit dem Hund bekannt gmacht, do stellt mr des Bäckchje en Teller vor un saate: „Bitte schön, Ihre Austern.“

Wie ich die gese hun, is mrs ordentlich grugl worn. Dr ganze Teller hot gleet. Awr was war zu mache! Sie ware bestell. Un ich hun doch ach schwarz uf weiß im Buch glese, daß die Austern e

Leckerbisse sin. Zur Vorsorg hun ich die Aage zugedrückt un glogt: die Austern zu schlucken. Awr sie hund sich gweht, hun noch uf dr Zung gischt. Wie ich sie all nungwert hot, hots im Moge mit aamol zu rumore gclange, als wenn e ganzes Regiment Trommeln schlage läß. Es hot net soang geseert, un sie sin hochkome, die Austern. Ich hun schnell dr Teller vorgehale un hun sie schön ufgefange. Ich docht, e Leckerbisse deri net vrlor ehe. Dr Phylax hot mich so klüglich ogeguckt, als wollt' r sage: „Gib sie mir, Alter.“ Ich hun ihm ach gleich dr Teller hingehale.

Das war dr Schuck, und do hottr die Austern drunge. Gleich dodoch hottr awr die Aage vrdreht un die Zung rausgect, als wärs sei letzt Stund. Die Austern hun also ach in sein Aage kaa Unkunf gune. Ich huns grod noch fertig gekriech, den Teller unzuhalte, wie sie bei ihm hochkome sin. Dr Phylax hot sich die Lippe abglect un vrschämt umguckt.

Jetzt hun die Austern wieder um Tisch gime un im Teller gwest. Un do kommt wie grufe dr Joske ogstampl. Schun wun weim hotr ogstampl. „Ich Trulatsch such do des ganze Ufr ab noch dir, und du

sitz do is aller Ruh im Büfett un laßt dir's gutschmecke.“

Wie dr Joske den Hund gese hot, wollr sich hinich mr vrscke. Awr des Tier war friedlich gstimmt un hot ihn mit'm Schwanzwedde begrüß.

„Na beruhig dich nor, ich hun ach for dich gsort“, saate ich. Do is dei Portion Austern. Dr Joske hot sich net zwamo! nöflege losse. Des war dr Schlog, do hotr sie ach schun drunge un sich ihm Nostuch's Maul abgwisch.

Ich un dr Phylax hun den Joske vor'neret ogeguckt, wie der gsaat hot: „Wol, des hot gschmeckt, des nenn ich mr en Leckerbisse! Kenn ich net noch e Portion kriegt!“

Do is mr wirklich un wahr, wie ich do sitz, uf e Weil dr Vrsand stehie gblwie. Ich saal iwm Joske: „Do waß ich net, was do lom Moge host! Ich hun sie gegesse, die Austern, sie sin hochkome.“ Dr Hund do hot sie gschmeckt, sie sin hochkome. Un du...“ Awr weitr kam ich net... Dr Joske hot mit aamol dr Schluchzer gekriegt, un die Austern sin ach bei ihm hochkome. Ich hun ihm nor noch zur rechtr Zeit dr Teller ungehale. Dr laghdun hot sich un uns abgwand un ist an enre Tisch gange.

Unser Gelicht nach Austern war uf immer ghillt. Wie mr dann wieder dr Haam ware un unsren Frauen die Gschicht mit dem Auster-Leckerbisse vrschalt hun, wollte sie net mit uns an am Tisch esse un ach net meh in am Bett zammeschlofe. So gehts am halt, wenn mir alt werd un vrschiedene Gedanke kriegt.

Leo MARX

Einzugsfeier in der Hochschule

In der Stadt Rudny wurde ein neues Lehrgebäude der Polytechnischen Hochschule in Nutzung genommen. Die staatliche Abnahme-Kommission schätzte die Arbeit des Kollektivs des Trusts „Sokolowrud-

stroj“, das dieses Gebäude errichtete, mit der Note Fünf ein. Jetzt werden im neuen Lehrgebäude im Direkt- und Fernstudium über 2.200 Studenten studieren. Zum erstenmal in Kasachstan werden hier Inge-

nieure für Geodäsie herangebildet. Im neuen Lehrgebäude sind Hörsäle, Labors, die Aula und Sport-säle untergebracht.

Auf dem Territorium der Landwirtschaftlichen Gebietsversuchsstation wird der Bau eines weiteren Studentenstädtchens abgeschlossen, wo die landwirtschaftliche Hochschule ihren Einzug feiern wird.

(KasTAG)

Moskauer Fernsehturm noch 3,9 Meter höher

Der Moskauer Fernsehturm in Ostankino — schon bisher die höchste sich selbst haltende Bauwerk der Welt — hat noch 3,90 Meter dazu bekommen. Er ragt jetzt 539,2 Meter hoch empor.

In 500 Meterhöhe wurde ein Teil der Antenne abgeschnitten und an dessen Stelle eine längere Konstruktion angeschweißt. Der neue Antennenteil trägt Meßgeräte zum Studium von Gewittern und andere meteorologische Apparaturen. Sie sollen helfen, genauere Angaben über die Natur des Blitzes und andere Erscheinungen in der Atmosphäre zu erlangen.

(TASS)

Unikale Sammlung

BUKAREST. Der Einwohner der rumänischen Stadt Arada Josif Schirbuz besitzt eine unikale Sammlung die von der Geschichte der rumänischen Bühnenkunst erzählt. Diese Kollektion, die im Verlaufe von 30 Jahren gesammelt wurde, zählt jetzt 22.000 Exponate. Darunter sind Dokumente, die von den ersten Theatervorstellungen erzählen, die im XVIII. Jahrhundert stattfanden, eine Akte über die Schaffung des Konservatoriums in Arada mit dem Datum 1833, Anschnähe von Ende des vorigen Jahrhunderts.

Von Zerstörung bedroht

ROM. Noch einem Denkmal des alten Roms — dem Agyptischen Obelisken, der auf dem Piazza della Rotonda vor dem berühmten Pantheon steht — droht Zerstörung.

Laut Erklärung der Kommission für Schutz der architektonischen Denkmäler der „ewigen Stadt“ ist der Obelisk etwas von seiner vertikalen Linie abgewichen und sein Marmorsockel weist Risse auf.

8 600 Kilometer mit dem Motorrad

DELHI. Um 8 600 Kilometer zu bewältigen, die Indien von Polen trennen, brauchte der 23jährige polnische Student Marek Miszel 15 Tage. Er legte diesen Weg mit dem Motorrad nach einer Marschroute zurück, die durch die Tschechoslowakei, Ungarn, Bulgarien, die Türkei, Iran, Afghanistan und Pakistan führt. Einen Monat wird sich Marek Miszel in Indien erholen und dann Kurs auf den Nahen Osten machen.

Jagd nach Ruhm

LONDON. Auf der Jagd nach Ruhm brüt der Engländer Toni Stoppani ein Omelett aus 5 600 Eiern, wozu er 4 Kilo Salz, 50 Kilo Zwiebeln und 51 Kilo Speck verbraucht.

Das Omelett wurde in einer speziellen über 30 cm tiefen Pfanne gebraten.

Konsultation zu Rechtsfragen

Die Arbeitslohn für Studenten der Hochschulen, der Schüler der Berufsschulen und Techniken und anderer Lehrgänge, die bei der Ausbildung keine unentgeltliche Staatsverpflegung erhalten, darf pro Tag nicht geringer als 1,20 Rubel sein.

Das Reisegeld für die Fahrt zur Arbeitsstelle und zurück für Studenten, Schüler und die sie begleitenden Mitarbeiter der Lehrgänge zahlen die landwirtschaftlichen Betriebe und Organisationen.

Den Studenten und Schülern, die länger als einen Tag auf dem Weg sind, zahlt man Tagegeld in Höhe 1,50 Rubel auf Kosten der landwirtschaftlichen Betriebe.

Den Lehrern, Meistern der Produktionsqualifizierung und anderen Mitarbeitern der Hoch- und mittleren Berufsschulen, der Anstalten für technische Berufsausbildung,

die als Leiter einer Gruppe Studenten und Schüler auf Landarbeiten gesandt werden, wird der volle Monatsverdienst an der Grundarbeitsstelle für die ganze Zeit ihres Aufenthalts auf der obengenannten Arbeit erhalten.

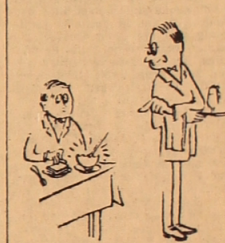
Den Meistern der Produktionsqualifizierung der technischen Berufsschulen werden für die Zeit ihres Aufenthalts auf landwirtschaftlichen Arbeiten Tagegelder in Höhe von 3,7 Prozent von der Summe des Arbeitslohns aller arbeitenden Schüler der ihnen zugeleiteten Gruppe ausgezahlt. Für die Reisezeit erhalten sie Tagegeld in der Höhe, die laut Gesetz für Dienstreisende vorgesehen sind.

Die anderen Mitarbeiter der Lehrgänge, die gemeinsam mit Studenten und Schülern auf Landarbeiten fahren, erhalten im Verlaufe ihres Aufenthalts an Ort und Stelle und für die Reisezeit Tagegelder laut geltender Gesetzgebung für Bezahlung der Dienstreise.

Die Begehung der Tagegelder den Mitarbeitern der Lehrgänge erfolgt auf Kosten der Landwirtschaftsbetriebe und -organisationen.

Ed. HEINZ

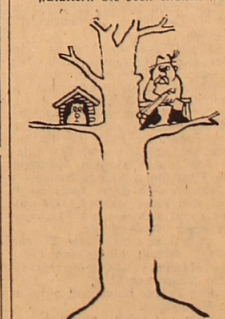
Witziger Künstlerstift



„Gesundheitsschutz steht bei uns obenan. Weil die Tassen angeschlagen sind, servieren wir den Kaffee mit Trinkhalm.“



„Blättern Sie doch endlich um...“



„Wenn du etwas siehst, meldest du dich!“



„Wieder diese Nachbarin!“

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANKUNFT

Казахская ССР
473027 г. Целиноград, Дом Советов
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 16 Uhr des Vortages [Moskauer Zeit]
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 655414



TELEFONE
Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriebe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72